

Insektenfreundliche Blumenkästen

So lockt man Bienen auf Balkon und Terrasse!

Viele Balkons und Fenster sind im Sommer mit einer bunten Blütenpracht geschmückt. Allerdings sind nicht alle klassischen Sommerblüher bienenfreundliche Balkonblumen. Petunien beispielsweise, die den ganzen Sommer über reich blühen, sind für Insekten nutzlos. Geranien und Fuchsien, bieten für Insekten nicht viel. Auch Pflanzen mit gefüllten Blüten bieten in der Regel wenig Pollen und Nektar.

Viel schöner sind Blumen, wenn auch Hummeln, Wildbienen und Schmetterlinge zu Besuch kommen, weil sie hier Nahrung finden. Noch besser eignen sich Pflanzen und Kräuter, die man auch in der Küche verwerten kann! Und sie sind zudem noch praktischer, weil sie 2-3 Jahre durchhalten.

Mit bienenfreundlichen Zierpflanzen und Kräutern lässt sich daher auf dem Balkon in Kästen und Töpfen eine abwechslungsreiche Bepflanzung schaffen, die den Bedarf an Nektar und Pollen wenigstens zum Teil deckt.

Zur Bepflanzung taugen viele mehrjährige Stauden vor allem aus der Nektar- und pollenspendenden Familie der Lippenblütler. Unter ihnen gibt es viele geschätzte Küchenkräuter, die nicht übermäßig groß werden und durchweg sehr hübsch blühen, wie Lavendel, Thymian, Melisse, Salbei, Dost, Bohnenkraut, Mehlsalbei, Buschmalve, Ysop, Lein, Kapuzinerkresse, Roter Scheinsonnenhut oder Pfefferminze. Schnittlauch, wenn er blühen darf, passt ebenfalls ins Sortiment, genauso auch die gelb blühende Weinraute.

Es lassen sich aber auch einfach Wildblumensamen in die Kästen aussäen. Hier sollten Sie auf eine blütenreiche Mischung aus heimischen Arten zurückgreifen.

Beim Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten Augsburg (*Bismarckstraße 62; 86391 Stadtbergen*) erhalten Sie die Blumenmischung „Augsburg blüht!“ (www.aelf-au.bayern.de).
www.aelf-au.bayern.de/forstwirtschaft/wald/186739/index.php

Beim Landschaftspflegeverband Landkreis Augsburg erhalten Sie die Blumenmischung „Ackerwildkräuter“ (www.lpv-landkrei-augsburg.de).

Weiterhin empfehlen sich alle Mauerpfefferarten vom scharfen Mauerpfeffer, Weißen Mauerpfeffer über Tripmadame bis zur großen Fetthenne und ihre Zuchtformen mit rötlichen Blättern.

Die genannten Pflanzen sind dankbar für einen sonnigen Standort. Die Kästen nicht zu klein wählen, da die Pflanzen längere Zeit im selben Boden bleiben. Regelmäßige, jedoch mäßige Düngung vom Frühjahr bis zum Spätsommer bei ausreichender Bewässerung sichern gutes Wachstum und Blüten. Der Rückschnitt nach der Blüte bringt manche Staude noch einmal zum Blühen. Wer sich nicht an trockenen Blütenstängeln im Herbst und Winter stört, kann sogar erleben, dass sich Vögel einstellen, wenn die Samen reifen.

Eine überlegte Zusammenstellung von Pflanzen unterschiedlicher Größe, Arten mit besonderen Blättern und hängenden Formen ist wichtig, wenn die Kästen lange Zeit ansprechend aussehen sollen. Etwas größer im Wuchs und damit etwas anspruchsvoller im Platzbedarf sind die Große Fetthenne der Salbei, Oregano das Bergbohnenkraut, Lavendel, Ysop und Weinraute. Ältere Pfefferminze kann sich manchmal recht ausbreiten, Zitronenmelisse gibt große Stöcke aber beide lassen sich problemlos zurückschneiden.

Polsterförmig als Bodendecker oder hängende Formen, sind die übrigen Fette-Henne-Arten. Bei guter Düngung wachsen sie üppig – werden die Pflanzen zu groß sind diese einfach abzuschneiden. Der Schnittlauch darf alle etwas größeren Zwischenräume einnehmen. Wenn die Schnittlauchstöcke im Frühsommer blühen, sind die übrigen Pflanzen gerade im Aufwachsen und stören sich nicht.

Die richtige Erde für Blumenkästen und Töpfe!

Speziell blühende Balkonpflanzen mögen Erde mit Langzeitdünger, die bis zu sechs Monate Nährstoffe liefert. Sie ist ideal zum Beispiel für nährungsbedürftige Pflanzen wie die Vanilleblume – und an der erfreut sich nicht nur das Auge, sondern auch die Biene.

Dagegen beim Pflanzen von Kräutern sollte man stets darauf achten, dass die Erde nicht zu sehr aufgedüngt und sehr wasserdurchlässig ist. Hilfreich für gute Drainage ist dann spezielle Kräuter- und Aussaaterde.

Generell sollte die verwendete Erde „torffrei“ sein, um die wertvollen Moorlandschaften zu schützen.